

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeiger-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Ausstrichen Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstmögliche  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 58.

Donnerstag, 19. Mai 1892

28. Jahrgang.

## Württemberg.

**Stuttgart, 15. Mai.** Das Festschießen der hiesigen Schützengilde zu Ehren der Thronbesteigung S. M. des Königs Wilhelm nahm heute unter großer Beteiligung der Schützen, darunter auch viele von auswärts, seinen Anfang. Es wurden heute schon eine ganze Anzahl von Bechern und Medaillen herausgeschossen.

**Stuttgart, 13. Mai.** Das Cafe Bechtel ist vorgestern Abend um den Preis von siebenhunderttausend Mark an den als Importeur von Tyrolerweinen bekannten Restaurateur Rath zum „Ratskeller“ verkauft worden. Der neue Besitzer beabsichtigt einen stilvollen Neubau mit Cafe, Läden und Privatwohnungen zu errichten.

**Gannstatt, 11. Mai.** Die hiesige Bädergenossenschaft hat mit dem Heutigen einen allgemeinen Brotabschlag von 2 Pf per Kilo beim weißen, halbweißen und schwarzen Brot eintreten lassen.

## Kundschau.

**Maanheim, 16. Mai.** Die N. B. S. Ztg. schreibt: Wie wir in Erfahrung bringen, beruht die durch die Blätter gegangene Nachricht von der Soldatenmishandlung, welche sich der Feldwebel von der ersten Kompagnie des hiesigen Grenadierregiments zu Schulden kommen ließ, auf Wahrheit. In verflossener Woche war bereits ein Auditeur aus Karlsruhe hier anwesend, um die Untersuchung gegen den Beschuldigten einzuleiten. Der Feldwebel wurde vorläufig des Dienstes enthoben und wird derselbe demnächst vor das Kriegsgericht gestellt werden.

**Mannheim, 15. Mai.** Gestern vormittag wurde bei einem Kohlenlager an dem Binnenhafen eine Dynamitpatrone gefunden. Ein Tagelöhner versuchte die Zündschnur mit einem Messer zu durchschlagen, wodurch natürlich eine Explosion erfolgte und 3 Finger der linken Hand dem Unvorsichtigen abgerissen wurden. Außerdem erhielt derselbe starke Verletzungen an der Brust.

**Frankfurt, 16. Mai.** Der Rothschild'sche Beamte Gerlofi, ein Better Jägers, ist unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an der Unterschlagung durch Jäger, verhaftet worden.

**Berlin, 12. Mai.** Heute vormittag hielt das Staatsministerium eine Sitzung ab.

**Berlin, 12. Mai.** Aus Anlaß der vielbesprochenen Auszeichnung, die dem Grenadier Lück durch den Kaiser zu Teil geworden ist, wird in der „M. Allg. Ztg.“ an einen älteren Vorgang erinnert. In den Jahren 1849/50, als der Prinz von Preußen, nachmals Kaiser

Wilhelm I., Gouverneur von Mainz war, sah er sich dort durch eine große Menschenansammlung bedrückt. Der Soldat schoß sein Gewehr in die Luft ab und zerstreute dadurch den Haufen. Für diese Geistesgegenwart wurde er vom Prinzen von Preußen zum Befreiten unter ausdrücklicher Belobigung befördert.

**Berlin, 12. Mai.** Der wegen Bedachtsmehrfacher gegen die Reichsbank verübter Betrügereien verhaftete Reichsbankkalkulator Schulz hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

**Berlin, 14. Mai.** Der Chef der Firma Löwe und Oberstleutnant a. D. Kühn, Direktor der Löwe'schen Gewehrfabrik, stellte heute Strafantrag gegen den Rektor Ahlwardt wegen seiner der Fabrik zugesagten Verdächtigungen in seiner Broschüre betr. „Judenflinten.“

— Das „B. L.“ erfährt zur Ahlwardt'schen Angelegenheit von gut unterrichteter Seite, daß eine Untersuchung gegen die zur Revision der Löwe'schen Gewehre kommandierten Truppenbüchsenmacher stattgefunden habe, es sei jedoch Niemand verhaftet worden. Die Büchsenmacher hätten von der Löwe'schen Gewehrfabrik nur für Ueberstunden Vergütung erhalten. — Zufolge des Ahlwardt'schen Treibens fielen laut „M. N. N.“ am Mittwoch zu Werder bei Berlin Streitigkeiten zwischen Antisemiten und Soldaten vor, da erstere die letzteren durch den Ruf „Judenflinten“ verhöhnten.

— 13. Mai. Bei der militärischen Besichtigung in Spandau befahl der Kaiser am Dienstag den Ausfall des Schulunterrichtes, damit die Kinder dem Exerzieren beiwohnten. 5000 Schulkinder umgaben den Exerzierplatz. Das Versuchsbataillon für 2jährige Dienstzeit hat sich vortrefflich bewährt.

— In dem Dorfe **Wondtken** (Ostpr.) brannten 37 Wohngebäude durch Flugfeuer nieder. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß Kinder mit Streichhölzchen gespielt hatten.

**Paris, 12. Mai.** „Figaro“ erfährt, zwischen dem Papste und dem Kardinal Richard habe ein Kampf begonnen, der nur mit dem Rücktritt Richards von dem Pariser Bischofsstuhle enden könne. Der Kardinal stellte dem Papst die Unmöglichkeit einer offenen Anerkennung der Republik vor; der Papst aber erklärte, er wolle, daß die französische Geistlichkeit seiner Enzyklika gehorche.

**Paris, 14. Mai.** Aus St. Etienne wird über den Empfang Ravachols gemeldet: Der Bahnhof war von berittener Gendarmerie mit blankem Säbel vollständig umringt, die sämtlichen Quais, sowie der Hauptplatz waren militärisch abgesperrt. Im Bahnhof befanden

sich sämtliche Präfecturpolizeibehörden und zahllose Schutzleute und Geheimpolizisten versammelt. Der Zutritt bis zur Absperrungsbarriere war nur den Reisenden gestattet. Der einlaufende Waggon wurde sofort abgehängt und mit einer Separatmaschine und 2 Schutzwaggons nach dem Nebenbahnhof Bellevue übergeführt. Die Behörden und Schutzleute nahmen in dem Extrazug Platz, der Generalpolizeinspektor stand auf der Lokomotive. Ravachol, der von 60 Schutzleuten umgeben war, rief, als er auf dem Perron angekommen war, angesichts der versammelten Menge lächelnd mit Stentorstimme: Hoch die soziale Revolution! Noch lebe ich! Der Zellenwagen brachte — umgeben von berittener Gendarmarie und zahllosen Schutzleuten, das Militär bildete Spalier — Ravachol zu dem 400 Meter entfernten Gefängnis, welches militärisch vollständig besetzt und umzingelt ist. Anarchistengruppen drohen demonstrativ in den öffentlichen Cafés, Ravachol zu rächen. (M. T.)

**Paris, 10. Mai.** In den Pariser Markthallen hielt gestern ein Ungetüm von einem Walfisch, der erste seiner Gattung, dem diese Ehre zuteil wird, seinen Einzug. Er maß in seiner Länge 4,80 Meter und wog 960 Kilogramm. Das Tier wurde an der bretonischen Küste gefangen, wo es bei der Ebbe im Sand liegen geblieben war. Ein Pariser Wirt kaufte das Fleisch, das sehr gut schmecken soll. (Dazu gehört allerdings der Geschmack der Pariser, die sich ja in der letzten Zeit an den „Thran“ gewöhnen mußten. Die Haut, die Eingeweide und die Ohren wurden dem naturgeschichtlichen Museum abgeliefert.)

**Petersburg, 16. Mai.** Der Odeßauer Korrespondent des Standard berichtet, daß über 10 000 Juden der Stadt Odeßa Befehl erhalten haben, dieselbe innerhalb 12 Tagen zu verlassen.

**Athen, 13. Mai.** Bei einer Wahlschlägerei in Korfu wurden 4 Personen verwundet. Morgen finden in ganz Griechenland große Wahldemonstrationen statt, Truppen werden überall konfigniert.

## Lokales.

**Wildbad, 16. Mai.** Der „S. M.“ schreibt: Zur Ergänzung des Berichts vom 13. d. M. über das neu erbaute König-Karl-Bad sei die Mitteilung gestattet, daß die Herstellung eines Personenaufzuges in den 1. Stock anfangs beabsichtigt war, später aber im Einverständnis mit den maßgebenden Behörden vorläufig zurückgestellt wurde; übrigens

wird man voraussichtlich in der Lage sein, diesen Aufzug, falls sich dafür ein dringendes Bedürfnis geltend macht, noch nachträglich zu erstellen. Was die angeblich zu engen Dimensionen der Türen zu den Schwitz- und Dampfzimmern betrifft, so sind dieselben genau gleich mit denjenigen des Friedrichsbades in Baden-Baden, wo sie vollständig genügen. Es wird der Fall, daß ein Patient in den Armen des Badewärters in diese Räume getragen werden muß, wohl nie vorkommen, weil für die, diese Bäder benutzenden Kranken immer noch ein gewisser Grad von Beweglichkeit und ein Kräftezustand erforderlich ist und vorausgesetzt werden muß, der sie befähigt, sich die nötige Selbsthilfe auch bei anderen damit verbundenen Vorrichtungen, wie z. B. bei Duschen, Frottierungen, Bewegung im kühlen Bad u. s. w. zu geben. Für nahezu oder gänzlich gelähmte Kranke ist ein abgesondertes Geläß vorhanden, worin dieselben unter Aufsicht und spezieller Bedienung örtliche Dampfbäder benutzen und frottieren oder massiert werden können, ohne der übrigen Badegesellschaft lästig zu fallen.

**Unterhaltendes.**

16)

**Dolorosa.**

Roman v. **A. Wilson.** Deutsch v. **A. Geisel.**  
(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Bah, Tante Hannah — wer wird die Sache so schwer nehmen! Was mich betrifft, so habe ich noch ganz andere Sachen auf dem Gewissen und ich scheere mich nicht darum. Aber wenn Du mir hilfst und es mir glückt, das hochmütige Ding, die Minnie, in meine Gewalt zu bekommen, sollst Du mit mir zufrieden sein, das verspreche ich Dir.“

„Schweig' mir von Deiner Minnie, ich mag nichts von ihr hören.“

„Aber ich will von ihr hören — ich muß wissen, wo sie ist! Ach, wenn Du wüßtest, Tante Hannah, wie ich sie geliebt habe! . . . Ich hätte den Staub unter ihren Füßen küssen können und daß sie nichts von mir wissen wollte, trieb mich fast zum Wahnsinn. . . O, und sie hätte mich auch geliebt; wäre jener Laffe, jener Student, nicht zwischen uns getreten, dann hätte sie sicher meiner Bewerbung Gehör geschenkt, aber der Glanz der Zukunft blendete sie und so folgte sie ihm. So sehr ich sie einst geliebt, so sehr hasse ich sie jetzt; ich schwur ihr Rache und sie soll dieselbe fühlen. . . Kurz nachdem ihr Kind geboren war, verlor ich ihre Spur und so suchte ich sie zu vergessen und begab mich nach Kuba. Hätte ich nur Deinen Brief eher erhalten — wo ist denn Minnie jetzt!“

Ja das weiß ich nicht genau, ich glaube indes, daß sie in Europa lebt. Die Briefe für sie werden immer an einen Advokaten nach Newyork gesandt, damit er sie besorge; ich habe mir alle Mühe gegeben, ihre Adresse in Erfahrung zu bringen, aber umsonst — sie sind mir zu schlau.“

„Weshalb fragst Du denn das Kind nicht aus?“

„Als ob ich das nicht längst gethan hätte, aber die kleine Hege schweigt wie das Grab und wenn sie nicht sprechen will, gelingt es Keinem, ihren Starrsinn zu brechen.“

„Um — wo ist das Dokument verborgen?“  
Hier auf dem Kirchhof — die Toten sind zuverlässigere Hüter als die Lebenden.“

Unfinn — die Feuchtigkeit und der Moder haben das Papier gewiß unbrauchbar gemacht.“

„Na Peter — Du scheinst dich auch für klüger zu halten, als andre Leute; meinst Du, ich wüßte nicht, wie man Papier vor Feuchtigkeit schützt? Es ist in Wachsleinwand gehüllt und ruht in einem mit Watte gepolsterten Zinnkästchen. Ich habe mich übrigens vor etlichen Wochen davon überzeugt, daß mein kostbarer Schatz noch unverletzt ist.“ —

So zeige mir doch wenigstens das Dokument, Tante.“

„Jetzt — am hellerlichten Tag? Unfinn, Peter — wenn man uns sähe, wäre alles verloren. Ueberdies wirds sehr bald ein Gewitter geben; es hat schon mehrmals gedonnert und wenn das Wetter losbricht, ist's kein Kinderspiel, darauf kannst Du Dich verlassen — dort im Westen die Wolken sind schwarz wie Tinte. Willst Du mich auch über im Laufe der Nacht, wenn das Wetter vorbei ist, Deinen Wunsch befriedigen; gegen 3 Uhr ist's mondhell und falls im Hause Alles stille bleibt, schleiche ich mich hinaus und grabe meinen Schatz aus. Weißt Du, Peter, daß mir bei der ganzen Sache gar nicht wohl zu Mute ist? Wenn ich's nochmals zu thun hätte, kummerte ich mich den Teufel um diese Geschichte, aber geschehen ist geschehen und je eher ich mir die Sache aus dem Kopf schlagen kann, um so lieber soll mir's sein! Sobald Du das Dokument gesehen hast — merke wohl auf, Du sollst's einstweilen nur sehen, magst Du dem alten General Bericht erstatten und wenn er brav zahlt, mag er das Papier haben. Morgen früh gegen 7 Uhr hole ich die Milch; warte hinter dem Gartenthor auf mich, damit ich Dir das Dokument zeigen kann. Was aus Minnie wird, ist mir gleichgültig; Sorge dafür, daß der Alte tüchtig zahlt. Die Hälfte des Geldes ist Dein Eigentum; mein Teil soll mir meine alten Tage erleichtern. Ich habe Frau Lindsay gestern mitgeteilt, daß ich im nächsten Monat gehen wolle; der Dienst ist mir zu beschwerlich und meine Schwester will mich gern in ihre Familie aufnehmen. Aber ich muß jetzt fort, Peter — leb wohl bis morgen früh.“

„Guten Abend, Tante! ich hätte so gern Minnie's Kind gesehen, aber am Ende ist es besser, wenn ich's lasse — sie sieht gewiß ihrer Mutter ähnlich und ihr Anblick würde mich am Ende anderen Sinnes machen.“

Es ward still unter dem Fenster und als Regina hinausblinnte, sah sie Hannah neben einer prächtigen Trauerweide auf dem Kirchhof stehen und spähende Blicke nach allen Seiten werfen — vermutlich lag das kostbare Dokument hier versteckt. — Endlich schritt Hannah langsam weiter und Regina suchte sich das, was sie vernommen, zurecht zu legen.

„Ohne Zweifel bin ich das Kind, von dem sie sprechen,“ meinte sie nachdenklich; „oft genug schon hat Hannah versucht, mich auszufragen. Ob Minnie meine Mama ist? Aber sie heißt doch nicht so — sie heißt Olivia Orme und jener gewöhnlich aussehende Mensch kann doch unmöglich meine schöne stolze Mutter geliebt haben. — Offenbar liegt hier ein Irrtum vor; Mama schrieb mir einmal, sie habe viele Kinde — ob dieser Peter einer derselben ist? Aber er soll ihr kein Haar krümmen — die Vorsehung selbst hat mich hierher geführt, damit ich das Gespräch der Beiden belausche! — wenn ich nur wüßte, ob Mama auch Minnie heißt — aber nein, nie und nimmer könnte sie diesen Menschen in ihrer Nähe geduldet, geschweige denn ihn geliebt haben!“

Der Gedanke an Hannah's Unredlichkeit

und Zweizüngigkeit war für Regina höchst unheimlich. Erst gestern hatte sie gehört, wie Frau Lindsay mit ihrem Bruder von der Treue und Anhänglichkeit der Alten gesprochen und Thränen veraoßen hatte bei dem Gedanken, die langjährige Dienerin und Vertraute missen zu sollen. . . . Und nun lag doch klar am Tage, daß Hannah unredlich war; sie hatte ein Dokument gestohlen und ein alter General wollte ihr dasselbe abkaufen! Wer wurde benachteiligt, wenn der General das Papier erhielt und wie hieß derselbe? (Fortf. folgt.)

**Berichtetes.**

— Wer es versteht und wer Glück hat, kann es auch heute noch vom Maurergesellen zum halben Millionär bringen. Das hat der Bauunternehmer Johann Jakob **Uteknust** bewiesen, der am 8. Mai in Basel geboren ist. Derselbe war 1831 in Haiterbach i. W. geboren, seine Eltern starben früh und da sie dem Sohn keine Mittel hinterließen, war er von Jugend auf gezwungen, sein Brot selbst zu verdienen. Er durchstreifte viele Städte des In- und Auslandes als Maurer und kam auf dieser Wanderschaft im Jahre 1853 nach Basel, wo er zuerst als einfacher Maurer dann als Polier bei Bauunternehmern in den Dienst trat. Im Jahre 1868 wurde er Basler Bürger, im Jahr 1870 übernahm er ein selbstständiges Geschäft als Bauunternehmer. Er erstellte über 80 große Häuser, die er bis auf etwa ein halbes Duzend sehr vorteilhaft verkaufte. Er war einer der reichsten Basler Werkmeister. Er hinterläßt eine Witwe und 4 Kinder von 11—15 Jahren und eine halbe Million Mark.

**Dhmenhausen**, 11. Mai. Der Bierstreik, von dem wir vor einiger Zeit berichteten, dauert immer noch fort. Die Streikenden halten von ihrer Enthaltensamkeit am Biergenuß aus 1/10 Liter bei den verbündeten 3 Wirten fest, denen nun noch ein 4. Kollege beigetreten ist. Die Streikenden ziehen noch immer in geschlossenen Reihen unter Borantragung einer großen Tafel, auf welcher Bierstreik Dhmenhausen angeschrieben steht, in die Nachbarschaft, um ihren Durst zu stillen. Doch glaubt man, daß der Streik nun bald zu Ende geht, insofern sich ein fünfter Wirt aufstun will, der die Halblitergläser verwendet, so daß die Biertrinker nicht mehr nach Auswärts zu gehen brauchen. Es ist dies auch im Interesse der hiesigen Bäcker und Bierführer nur zu wünschen, welche bisher durch den Streik hauptsächlich in Mitleidenschaft gezogen wurden.

— Eine vollständige Korruption in dem Zuchthause nannte nach dem „R. Z.“ dieser Tage in einer Kölner Straßammerverhandlung der Rechtsanwält das Treiben des Arresthaus-Ausschüßers **Drewke**, der seit langen Jahren in der Strafanstalt angestellt, sein Amt dazu benutzte, den Zwischenträger zwischen verurteilten Verbrechern und deren Angehörigen zu spielen und für jene Schwären und Tabak einzuschmuggeln, wofür er von je 10 *M* 3 *M*, von 5 *M* je 2 *M* in seine Tasche steckte, wenn er die Beträge nicht ganz unterschlug! Die Gefangenen, mit denen der pflichtvergessene Beamte solche Geschäfte machte, wurden von ihm in auffälliger Weise bevorguzugt, die die ihm nichts einbrachten, behandelte er schlechter. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Zuchthaus, das Gericht aber billigte ihm mildernde Umstände zu und ließ es bei einem Jahr Gefängnis bewenden, die in dem Prozeß vernommenen Zeugen waren meist Mörder, Räuber und Einbrecher, welche

unter starker Bedeckung aus dem Zuchthaus dem Gericht vorgeführt wurden.

— Die größte Zeitung der Welt, befindet sich, nach der „Sch. Ztg.“, unter den Beständen des Aachener Zeitungsmuseums. Es ist dies die im Jahr 1859 erschienene Illuminated Quadruple Constellation. Sie hat Billardsformat, ist 8 1/2 Fuß hoch und 6 Fuß breit. Diese Zeitung erschien am Tage der nordamerikanischen Unabhängigkeitsfeier; sie enthält 8 Seiten von je 13 Spalten, deren jede 48 Zoll hoch ist. Das Papier der Zeitung, welche alle 100 Jahre nur einmal erscheinen soll, ist sehr dauerhaft und stark; das Ries davon wiegt 3 Zentner. Vierzig Personen haben 8 Wochen lang unausgesetzt gearbeitet, um die erste Nummer zu stande zu bringen. Sie kostete damals 50 Cents und wurde in 28000 Exemplar gedruckt, von denen heute nur noch wenige vorhanden sein mögen. Der Text der Nummer, die auch sauber ausgeführte Holzschnitte enthält, könnte einen Quartband füllen.

— Ueber die Rache eines Pferdes berichtet die „N. A. Z.“: Der Hütelnabe des Besitzers D. zu Zurschen machte sich ein Vergnügen daraus, ein Pferd unnützer Weise mit einer Ruthe zu schlagen. Im Vorgriffe, den Stall zu verlassen, wurde nun am vorigen Montag der Junge von dem Tier plötzlich an den Haaren gefaßt und derart gegen die Wand geschleudert, daß er infolge der erlittenen inneren Verletzungen hoffnungslos darnieder liegt.

— Ein eigenartiger Schwindel hat, so schreibt man der „Voss. Z.“ aus Paris, ein gewisser Moriz Guttman betrieben. Obwohl erst 19 Jahre alt, hat er sich schon mehrfach, einige rechnen 36 mal taufen lassen. Bald bei Katholiken, bald bei Protestanten,

wie sich eben Gelegenheit bot und sich Personen befanden, denen er unter diesem Vorwande Unterstützungen entlocken konnte. Zusammen soll er dadurch 8-10 000 Frcs. sich verschafft haben. Als er dieser Tage wieder im Begriff stand, sich taufen zu lassen, entlockte er dem betreffenden Priester 50 Fr., womit er eine Freundin bewirtete, sie aber dann ihrer Schmucksachen beraubte. Das Gericht erkannte ihm 5 Jahre Zuchthaus zu.

— (Das Polizeigeschütz.) Den Anarchisten und sonstigen Aufrührern wird das Leben immer saurer gemacht. Dem „S. A.“ zufolge, hat die Newyorker Polizei einen Wagen angeschafft, der hinten ein Gatling'sches Schnellfeuergeschütz trägt. Entsteht nun irgendwo ein Aufstand, zu dessen Unterdrückung die sonstigen Mittel nicht ausreichen, so fährt der Wagen nach dem Thortort und es macht dann wohl das Geschütz dem Widerstand in wenigen Sekunden ein Ende. Das Geschütz wird entweder elektrisch oder von Hand abgefeuert. Im ersteren Falle schleudert es in der Minute 1500 Geschosse in den Volkshaufen oder gegen die Barrikade; im zweiten Falle bringt es die Kanone nur auf 1200 Schüsse, was vollständig ausreichen dürfte. Es ersetzt also eine ganze Kompanie. Der Wagen trägt auch eine Lafette, auf welcher man das Geschütz anordnen kann, wenn es an einer den Pferden nicht zugänglichen Stelle in Wirksamkeit treten soll.

(Wirksame Schuldentreibung) In Indien giebt es einen eigentümlichen Brauch, böse Schuldner zur Zahlung zu zwingen. Gläubiger, die kein Geld erhalten können, mieten einen Braminen, der vor der Thüre des säumigen Gläubigers „Dharma sitzt“, d. h. so lange weder Speise noch Trank zu sich nimmt, bis die Schuld bezahlt ist. Derjenige

bei dem Dhurma gefessen wird, muß auch fasten. Nicht allein aus diesem Grunde be-eilt sich der Schuldner, seiner Verpflichtung nachzukommen. Der fastende Bramine würde ja, wenn er nicht zahlte, zuletzt Hungers sterben und ihm dessen Tod zur Last gelegt werden.

(A. H. so.) A: „Sagen Sie, wer ist denn jener Herr dort drüben mit der Dame am Arm?“ — B: „Das ist ein Schriftsteller. Denken Sie, dem haben vor etwa einem halben Jahr 6 Reiten 100 000 Mark eingebracht.“ — A: „Nicht möglich!“ — B: „Doch doch — es war eine Heiratsanzeige.“

(Auch eine Entschuldigung.) Kellner (zu einer Dame, die er begossen.) „Nein Madame, was Sie für ein Glück haben, — Ihnen fällt aber doch Alles in den Schoß.“

(Zeitgemäß.) Konservativer: „Ihr Anarchisten seid Unmenschen. Im Vergleich mit Euch ist jeder andere Bürger ein Engel.“ — Anarchist: „Na also. Warum soll ein Engel nicht in die Luft fliegen.“

(Der Gesundheitswein.) Wirt: „Nun, wie schmeckt Ihnen der Wein?“ Gast: „Ich danke. Ich wer'n Ihre Gesundheit trinken; denn für meine eigene Gesundheit is so'n Wein nicht.“

**Burkin, Cheviot, Belour**  
ca. 140 cm br. à M. 1.95 Pf.  
pr. Meter.  
versenden direkt jede beliebige Meterzahl an Private.  
Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a M.**  
Musterabschnitte auf Verlangen bereitwilligst franko.

**Öffentliche und Privat-Anzeigen.**

Wildbad.

Unterzeichneter bringt sein best assortirtes Lager in:

**Spiegeln,  
Vorhang-Gallerien,  
Oelfarbendruckbildern u.  
Bilderrahmen**

in schönster Auswahl in empfehlende Erinnerung.

**Karl Schulmeister.**

Revier Wildbad.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Dienstag den 24. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus District II. Eiberg Abt. 90, Vorderer Pöllert, Abt. 91, Mittlerer Pöllert, Abt. 92, Hinterer Pöllert, Abt. 93, Kollwasserhof, Abt. 95, Mittleres Speckenteich und Scheidholz aus Guffmanns Hut:

853 St. Tannen- und 125 St. Forchen-Langholz I.—IV. Kl. mit 1789 Fm.,  
214 St. Tannen- und 19 St. Forchen-Sägholz I.—III. Kl. mit 280 Fm.  
26 St. Eichen III. und IV. Kl. mit 10,20 Fm.,  
1 Buche II. Kl. mit 1,09 Fm.,  
1 Birken II. Kl. mit 0,36 Fm.

**Quittungs-Bücher**

für die Alters- und Invaliden-Versicherung, sehr praktisch und einfach, auf 54 Quittungskarten eingerichtet, sind zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

**Für Magenleidende.**  
**Kaisers**  
Pfeffermünz-Carmellen

bewährt und von hohem Werte bei **Appetitlosigkeit, schlechtem verdorbenem Magen und Magenweh.** Zu haben in Pak. à 25 St. bei

**J. F. Gutbub } Wildbad.  
Fr. Keim }**

# Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters



**Friedrich Keppler,**  
Sägewerkbesitzer

zu Teil gewordenen vielfachen Beweise aufrichtiger Teilnahme sagen wir auf diesem Wege

*herzlichen Dank.*

Calmbach, 17. Mai 1892.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Wilhelm Lutz

91 Hauptstrasse Schuhmachermeister Hauptstrasse 91

### WILDBAD

empfeht sein reichhaltiges

## Schuhwaren-Lager

einfach bis feinst in allen Grössen, in Leder Lasting, Plüsch und Cordnetzeug.

**Bestellungen** nach Mass, sowie **Reparaturen** werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.



Gemeinde Calmbach.

## Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald Kälbling kommt am nächsten

**Donnerstag** den 19. Mai 1892, vormittags 1/2 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:

- 30 St. forch. Langholz mit 39,49 Fm.,
- 5 " " Sägholz mit 6,65 Fm.,
- 24 " tann. Langholz mit 23,99 Fm.,
- 21 " " Sägholz mit 16,89 Fm.,
- 2 Km " Scheiter,
- 92 " " gemischte Scheiter u. Brügel,
- 99 " " Anbruch,
- 13 " eichen Anbruch,
- 1 " buchen Abfallholz und
- 60 " tann. Reisprügel.

Kaufsliebhaber ladet ein  
Schultheiß Häberten

## Dienst-Personal

als Groß- und Kleinknechte, Haus- und Viehmägde, Tagelöhner, Fabrik-, Rüben- und Feldarbeiter, Arbeiterfamilien u. s. w. durchaus brauchbare Leute, hat abzugeben und besorgt schnellstens bei billigster Berechnung das landwirtschaftliche Placierungs-Institut von

**C. Schmidt-Predari**

Behördlich concess. Firma **Erfurt** i. Th. Rückporto erbeten.

## — Annoncen —

in sämtliche in- und ausländische Zeitungen befördert

**kostenfrei**

die General-Agentur der Annoncen-Expedition von R. Mosse in Wildbad

**Chr. Wildbrett,**  
König-Karlstrasse 68.

☛ Kosten-Voranschläge gratis. ☛

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.